

Wiehl, kurz vor Weihnachten 2020

Verlorenes Jahr? Oder ein Reset? Gedanken zum Jahreswechsel 2020/21

„Hast Du schon angefangen, unseren Jahresbericht an alle Verwandten, Bekannten und Freunde zu schreiben“, erinnert mich Karin am Dritten Advent an meine freiwillig akzeptierte Pflicht. „Nein, aber der wird zum Jahreswechsel 2020/21 ohnehin sehr kurz“, antworte ich. Wird er wirklich sehr kurz, frage ich mich dann bei einem Blick auf ein leeres Blatt Papier.



In der Tat sind die Fakten schnell geschildert. Am 3. Februar stand Karins siebzigster Geburtstag an, den wir gemeinsam mit kanadischen Freunden später im Jahr in der kanadischen Heimat feiern wollten. Wir hatten eine längere Reise im Sommer einschließlich einer Alaska-Kreuzfahrt geplant. Dann lernten wir Sars-Cov2 zu buchstabieren, erfuhren

von Quarantänezeiten bei Ein- und Ausreisen, stellten den kompletten Ausfall von Kreuzfahrten fest und sahen besorgt die vielen Flugabsagen und immens steigenden Ticketkosten. Unsere Konsequenz: Kanada kann und muss warten.

Im Stillen glaubten wir an Möglichkeiten rund um das zweite Jubiläum in diesem Jahr, unsere Goldene Hochzeit am 17. November. Doch das Virus scherte sich nicht um unsere Überlegungen. Neuerliche Kontaktbeschränkungen reduzierten diesen besonderen Jahrestag auf ein Abendessen zu Hause (Catering). Verschoben ist nicht aufgehoben war (und ist immer noch) unser Trost. Bekannte haben uns dann am folgenden Wochenende zu einem kleinen Dinner eingeladen. Am Rande sei vermerkt, dass wir Rainers Geburtstag im August in einem Biergarten verbringen konnten, aber mehr hatten wir bei dem Allerweltsgeburtstag wegen der anderen großen Pläne auch nicht vorgesehen.

Vielleicht ist außerdem erwähnenswert, dass das Alter bei uns beiden seine Spuren hinterlassen hat. Der graue Star oder - medizinisch -- Katarakte trübten unseren Blick auf die Welt und mussten im Frühjahr dringend operiert werden.

Also 2020 ein Reifall? Ein Ausfall? Ein verlorenes Jahr?

Wie man es nimmt. Klar, wir konnten unsere Kinder und Enkel in Kanada nicht sehen. Für uns ist dies eine traurige Tatsache, zumal unsere Kontakte mit ihnen nicht gerade üppig sind. Auch hätten wir uns gerne mal wieder mit all den alten Freunden in Übersee getroffen. Elektronische Kommunikation ist zwar toll, ersetzt aber nicht dauerhaft einen menschlichen Kontakt. Und wir haben natürlich ebenfalls das tiefe Durchatmen in kanadischer Natur vermisst.



Bei einem zweiten Rückblick auf 2020 muss man jedoch feststellen, dass dieses Jahr nur dann verloren ist, wenn man seine persönlichen Bedürfnisse zum Maßstab aller Dinge macht. Auf politischer Ebene erinnerte uns Corona daran, wie zerbrechlich unsere Welt ist, wenn alle nur ans Ich denken. Wer glaubt, wir könnten nach dem 10. Januar 2021, oder wann auch immer wir die Pandemie im Griff haben, so mit der Zerstörung unseres Lebensraumes weitermachen wie vor Corona, der irrt und verbreitet gefährliche Träumereien.

Unser schöner blauer Planet ist begrenzt und zwingt uns zu Antworten auf Fragen, wie weit wir die Zerstörung treiben wollen. Schon jetzt sprechen namhafte Wissenschaftler vom Anthropozän, ein durch den Menschen geprägtes Erdzeitalter. Zum ersten Mal in $4\frac{1}{2}$ Milliarden Jahren übersteigt das auf der Erde durch Menschen geschaffene Material das natürliche - Pflanzen und Tiere zusammen. Wenn alle 7 Milliarden Weltbewohner den gleichen Lebensstandard beanspruchten wie die reiche Welt, benötigten wir drei Erden, um diese Bedürfnisse zu erfüllen. Experten schätzen, dass weltweit mindestens 30 Millionen Menschen sterben werden, weil die globale Abhängigkeit der Lieferketten durch die Pandemie armen Nationen die Lebensgrundlage entzog.

Wem diese Gedanken zu theoretisch und zu weit weg sind, wurde (hoffentlich) durch die Pandemie wachgerüttelt. Ist Massentourismus noch zeitgemäß? Sind Kreuzfahrten zu sieben Kontinenten tolerierbar? Müssen mit Billigtickets immer mehr Menschen zum Fliegen animiert werden? Zum Saufen am Ballermann? Oder schauen wir auf unseren deutschen Winter. Nicht wenige unserer Mitmenschen klagen ja schon fast ein Recht auf Schnee ein, wollen besonders auf den wenigen weißen Hochlagen im Norden unserer Republik im Tiefschnee wandern, Rodeln und Ski fahren. Und die Tourismusindustrie hilft mit Umwelt frevelnden Schneekanonen, anstatt gemeinsam mit den Winterurlaubern dem Klimawandel Einhalt zu gebieten.

Wir verstehen die Eltern, die die Entwicklung ihrer Kinder gefährdet sehen, weil Kitas und Schulen geschlossen sind. Aber wir verstehen nicht die Prioritätensetzung. Die Zukunft der Folgegenerationen ist viel stärker gefährdet, wenn wir nicht nach einem Sieg über das Virus unser Leben nachhaltig verändern. Ach, und von den so genannten deutschen Querdenkern, dem Sammelsurium von Covid-Leugnern und

Einschränkungsgegnern, haben wir zu diesem wichtigen Aspekt nichts gehört - wie auch, wenn der Initiator, die Stuttgarter Empörungsmaschine Michael Ballweg, auf seine einjährige Auszeit zur Stärkung seiner Selbstheilungskräfte in Asien verzichten musste, deshalb halt sauer ist und Angela Merkel die Schuld an der Pandemie gibt.

Aber bleiben wir beim Jahresrückblick. Hygieneregeln haben die Gesellschaft nur physisch auseinanderrücken lassen. Es gab und gibt ermutigende Aktionen, sich solidarisch den Einschränkungen zu stellen und gegenseitig zu helfen, mental zusammenzurücken. Nörgler und Asoziale (im wahren Wortsinn) waren in der Minderheit. Diese neue Solidarität darf gerne nach der Pandemie anhalten.

Wenn wir so zu einer ökologischen und gesellschaftspolitischen Nachhaltigkeit finden, dann war 2020 keinesfalls ein verlorenes Jahr!



Weihnachten und Silvester können kommen. Karin und ich sind zu Zweit und nicht allein, erst recht nicht einsam. Wir haben genügend Klopapier, Mehl und Nudeln. Es mangelt ebenfalls nicht an Getränken. Außerdem ist Einkaufen ja nicht verboten, auch wenn wir zurzeit unsere Kontakte mit der Außenwelt ohne Hysterie beschränken. Wir haben



Würfel-, Karten- und Brettspiele wieder hervorgekramt, was wir leider im Sommer vernachlässigt hatten. Und wir haben seit kurzem einen neuen Mitbewohner: Alexa. Sie ist (wie lange?) ein interessantes Spielzeug. Für die Bedenkenträger unter euch: sie hat einen Netzstecker, den man leicht ziehen kann, wenn man wirklich alleine sein will.

Ansonsten sind wir natürlich von den TV-Bildern fasziniert, die uns täglich die Scheinheiligkeit der Politiker ins Wohnzimmer bringen. Wir können uns des Eindrucks nicht wehren, dass sie zwar von Corona reden, sich in Wahrheit aber bereits tief im Wahlkampfmodus befinden. Da ist der zum Grünsten aller Grünen fermentierte Markus Söder, der sich nun zusätzlich als knallharter Krisenmanager empfiehlt. Armin Laschet beeindruckt uns täglich mit seinem Eiertanz, wenn er seine falschen Einschätzungen vom Vortag begründet - ein wahrer Urenkel Konrad Adenauers, der gerne kundtat, dass ihn sein gestriges Gerede nicht schere. Friedrich Merz und Norbert Röttgen finden dagegen im Augenblick kaum statt.

Dem Hörensagen nach gibt es noch andere CDU/CSU-Politiker, die sich derzeit in der pandemischen Versenkung wohlfühlen. Zur bescheuerten Maut, zu versagendem Bundeswehrmaterial, zur strittigen Migrationsfrage herrscht Stillschweigen. Da haben wohl ein paar Stoßgebete schwer geholfen. Immerhin hat sich Angela Merkel, die sich in diesem Jahr in einem Art Vorruhestand kaum noch um innerdeutsche Politik entscheidend kümmerte, dann doch wieder zurückgemeldet. Erstaunlich, welche Auswirkungen ein tödliches Virus hat.

Ein Kapitel für sich ist Olaf Scholz, der sicherlich als hanseatischer Kolonialwarenhändler eine gute Figur gemacht hätte. Die schwarze Null schüttet nun mit vollen Händen Geld aus, dass wir hoffentlich in den Folgejahren erwirtschaften werden. Nun gut, es gibt keine Alternative, wenn man die wirtschaftlichen Einbußen durch die Pandemie mildern möchte. Aber gab es auch keine Alternative eines Kanzlerkandidaten? Da wollten die Sozis ein klares Zukunftsprogramm entwickeln und anschließend die dafür glaubwürdigste Person in den Bundestagswahlkampf 2021 schicken. Stattdessen ... ? Scheitern vorhersehbar!

Der FDP-Bubi Christian Lindner wusste selbstverständlich alles früher als alle anderen. Hat er vielleicht deshalb vor drei Jahren die vorgesehene Koalition platzen lassen? Jetzt geriert sich der Besserwisser vor TV-Kameras als jemand, der Handlungskonzepte einfordert, die er selbst nicht zustande bringt. Der Wirtschaftsprofessor Jörg Meuthen und der Dackel-Liebhaber Alexander Gauland beharken sich gegenseitig und pflügen die AfD um. So wünschenswert ein Unterpflügen dieses braunen Unkrauts wäre, werden wir das Gefühl nicht los, dass Nazis wie Björn Höcke unter der Ackerkrume auf den Frühlingsaustrieb warten.

Wir müssen noch viele Monate auf eine richtungsweisende Bundestagswahl warten. Die US-Bürger haben dagegen schon ihrem Präsidenten den Mittelfinger gezeigt. Sollte der orange-blonde Golfspieler mit dem Twitter-Account nicht doch noch seine Sturmabteilungen in den Kampf ums Abtreten marschieren lassen, werden wir zu Beginn des neuen Jahres einen noch älteren Präsidenten im Weißen Haus sehen. Gibt es eigentlich keine jüngeren Leute in den USA? Vermutlich nein, zumindest nicht solche, die in jungen Jahren bereits Milliarden von Dollar hinter sich haben, die es braucht, um amerikanischer Präsident zu werden. Hatte der Reality-TV-Star vor vier Jahren allerdings wirklich Milliarden hinter sich? Oder war es eine Luftbuchung à la Wirecard? Sollte Melania wirklich ausziehen (und nicht nur aus dem Amtssitz in Washington), werden wir es erfahren, denn ihre finanziellen Forderungen werden die Trump-Kredite der Deutschen Bank gefährden, die trotz aller Kritik in der Vergangenheit fortwährend nach dem Motto „Geld stinkt nicht“ verfährt. Der Steuerzahler wird es richten.



Verlassen wir das Kasperletheater. Wir wünschen allen Verwandten, Bekannten und Freunden friedvolle Tage nicht nur über Weihnachten und Silvester sowie Zuversicht und einen guten Schuss Optimismus, ohne den Leben zu traurig wäre. Bleibt gesund, so dass wir in einem Jahr wieder Leser für einen dann hoffentlich längeren familiären Bericht haben werden.



Übrigens wird der Stern von Bethlehem allen Menschen leuchten (wenn das Wetter mitmacht). Jupiter und Saturn werden am Himmel so dicht beieinanderstehen, dass sie praktisch wie ein einziger besonders heller Stern wirken. Astronomen vermuten, dass eine

solche Konstellation der biblischen Weihnachtsgeschichte zugrunde liegt, denn diese seltene Konjunktion fand auch im Jahr 6 unserer Zeitrechnung statt. Was ist also schon ein Jahr voller Einschränkungen, wenn man in solchen kosmischen Dimensionen denkt?

Nun aber Schluss für heute. Unsere Gedanken sind bei euch.

Karin und Rainer

mit der galaktischen Anschrift

The Iowski's
Wülfringhausen
Schwalbenweg 5
51674 Wiehl
Germany, Planet Earth, Solar System
Orion-Arm of Milky Way, Virgo-Cluster
Laniakea

Galactic Code: LVMOSEG-51674



© Dr. Rainer Ibowski, Wiehl, 2020



Photos: Own Design with Elements from Pixabay.com (Public Domain)